

Hochschulen und nachhaltige Entwicklung – Problemaufriss und Perspektiven



DGH-Jahrestagung 2007 in Sommerhausen

Schwerpunkte meines Vortrags

- Humanökologie und Nachhaltigkeit
- Nachhaltigkeit als Herausforderung für Hochschulen
- Hochschulpolitische Reaktionen auf die Herausforderung
- Zwischenfazit: Wo stehen wir?
- Perspektiven: Wohin wollen wir?

■ Humanökologie

Untersuchung der räumlichen und zeitlichen Beziehungen menschlicher Lebewesen, wie sie durch die selektiven, distributiven und akkommodativen Kräfte der Umwelt bewirkt werden (*Robert E. Park u.a. um 1920; im Kontext von Stadt- / Planungssoziologie*)

Mensch-Umwelt-Gesellschafts-Beziehungen: Erhalt natürlicher und „societaler“ Ressourcen (*Serbser 2000; DGH-Jahrestagung „Humanökologie 2000*)

■ Nachhaltigkeit

Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Zukunftsfähig leben und wirtschaften bedeutet danach: Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben (*nach: Rat für nachhaltige Entwicklung 2001*)

Humanökologie als Wissenschaft

- Möbius
(Austernwirtschaft)
- Chicagoer Schule
(1920er Jahre)
- Beziehungsgeflecht
Mensch-Umwelt-
Gesellschaft
- Forschungsverständnis
Mode 1 / Mode 2

Nachhaltigkeitswissenschaft(en)

- Von Carlowitz
(Forstwirtschaft)
- Brundtland-Bericht (1987)
- Beziehungsgeflecht
Ökologie – Ökonomie – Soziales
– Kultur
- Forschungsverständnis
Inter- / Transdisziplinarität
„post normal science“

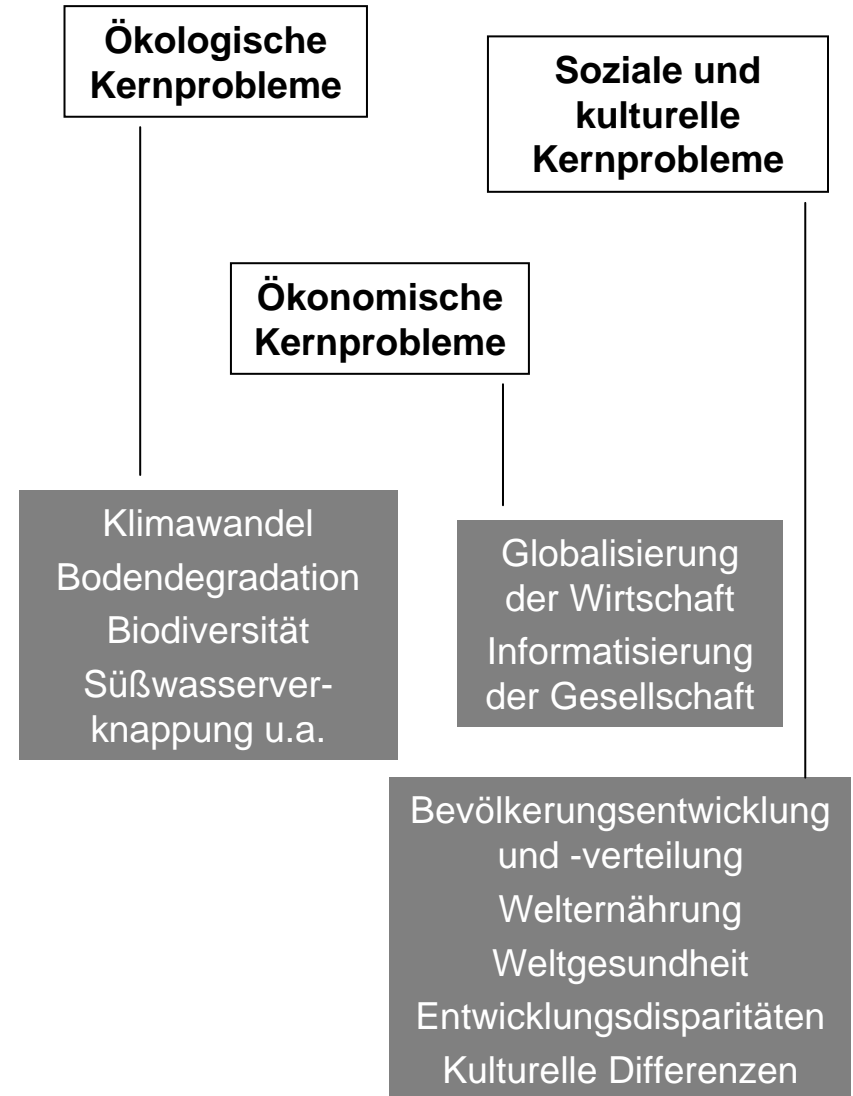
- **weltweite Vernetzung der Ökonomie**

(mit weltweiter Veränderung der Produktion, Logistik und der Warenströme; wachsenden Disparitäten zwischen armen und reichen Ländern sowie sozialen und ökonomischen Spaltungstendenzen innerhalb einzelner Nationen);

- **Globalisierung ökologischer Gefährdungen**

(verknüpft mit regionalen Problemen und lokalen Umweltschädigungen);

- **explosionsartige Steigerung** der verfügbaren Informationen (neue und rasch wachsende Ungleichheiten beim Zugang zu Informationen);





Diese Trends verstärken sich gegenseitig und ihre Folgen sind für uns immer deutlicher spürbar.

Derartig komplexe Problemlagen erfordern eine neue Wissensbasis, denn die Folgen der Globalisierungsprozesse sind nicht einfach mit den in diesem Prozess erzeugten technischen, kognitiven und symbolischen Mitteln bearbeitbar.

Konzept der nachhaltige Entwicklung als neue gesellschaftliche und wissenschaftliche Perspektive



- Benötigt wird ein **neues ökonomisches, soziales und kulturelles Wissen**, um global vernetzte Wirtschaft und deren Krisendynamik zu begreifen und um deren ökologischen, sozialen und kulturellen Folgeprobleme eindämmen zu können;
- Benötigt wird ein **neues ökologisches Wissen**, um die Beziehungen zwischen gesellschaftlichen Veränderungen und ökologischen Gefährdungen auf globaler, regionaler und lokaler Ebene erfassen zu können – und um verlässliche Pfade einer nachhaltigen Entwicklung zu erkunden;
- Benötigt wird schließlich ein **neues Wissen über das Wissen**, um in der allgemeinen Informationsflut überhaupt urteils- und handlungsfähig zu bleiben.



Dieses Metawissen umfasst auch das Wissen um Geltungsgrenzen des Wissens und um die aus der Unsicherheit und Unvollständigkeit des Wissens zwangsläufig resultierenden Risiken des Handelns.

Konsequenzen für Forschung und Lehre an Hochschulen, aber auch für die Institution selbst!

Reaktionen auf die neuen Herausforderungen durch

- Politik und Verwaltung
z.B. Agenda 21(1992), Bergen Communiqué zum Bologna-Prozess (2005)
- Internationale Organisationen
z.B. UN / UNESCO (2002), UNECE (2005)
- „Scientific Community“
z.B. Erklärung zu „Sustainability Science“(2001) oder Memorandum „Hochschule neu denken“ (2004)
- Hochschulen
z.B. COPERNICUS Charta (1993), Graz Declaration (2005)

- Agenda 21 als freiwillige Selbstverpflichtung
- Explizite Anknüpfungspunkte in der Agenda:
- „Wissenschaft und Technik“ (Kapitel 31)
- „Wissenschaft im Dienste einer nachhaltigen Entwicklung“ (Kapitel 35)
- „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ (Kapitel 36)



"Die Erkenntnisse der Wissenschaft sollen durch Untersuchung der gegenwärtigen Bedingungen und der Zukunftsaussichten des Systems Erde zur Artikulierung und Unterstützung der Ziele einer nachhaltigen Entwicklung herangezogen werden." (Kapitel 35)



COPERNICUS Charta (1993)

- Die Perspektive Nachhaltigkeit in das gesamte System Hochschule zu implementieren
- Interdisziplinäre Forschungsprojekte zu stimulieren und zu koordinieren
- Forschungsergebnisse den Entscheidungsträgern im Bereich von Wirtschaft und Politik nahe zu bringen und
- Universitäten mit anderen Sektoren der Gesellschaft zusammenzubringen (im lokalen, nationalen und gesamteuropäischen Rahmen)

Lüneburg Declaration (2001)

Sustainable Bologna (2005)

Graz Erklärung (2005)

- ... Call on Ministers at the Conference of European Ministers responsible for Higher Education to be held in Bergen in May 2005 to use sustainable development as a framework for the enhancement of the social dimension of European Higher Education



Bergen Communiqué, May 2005

- » The social dimension of the Bologna Process is a constituent part of the EHEA (...) We therefore renew our commitment to making quality higher education equally accessible to all ...“
- » „The European Higher Education Area must be open and should be attractive to other parts of the world. Our contribution to achieving education for all should be based on the principle of sustainable development ...“

London, 16. – 18. Mai 2007

Treffen der europäischen Bildungsminister zur Beratung des Bologna-Prozesses; Ergebnis ?

Memorandum „Hochschule neu denken“ 2004 will ...

- einen Beitrag zu einem vertieften Selbstprüfungsprozess an den Hochschulen und in der Hochschulpolitik leisten
- die Perspektive der Nachhaltigkeit in das Zentrum der Reformdiskussion rücken und daraus
- Vorschläge für eine inter- und transdisziplinäre Neuorientierung von Lehre und Forschung ableiten.
- Hochschulen auffordern, ihre Verantwortung neu zu entdecken und in eigener Regie wahrzunehmen



Lübecker Erklärung (2005)

Sommerhauser Erklärung der DGH, Mai 2007

zu einer Hochschulbildung in Europa, in der nachhaltige Entwicklung einen zentralen Stellenwert einnimmt?



Im Frühjahr 2005 wurde in Vilnius (Litauen) von über 50 Umwelt- und Bildungsministern aus Ländern der UNECE die Bildungsstrategie „ EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT“ verabschiedet.

UNECE STRATEGY FOR EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT

Our vision (...) Education, in addition to being a human right, is a prerequisite for achieving sustainable development and an essential tool for good governance, informed decision-making and the promotion of democracy. Therefore, education for sustainable development can help translate our vision into reality. Education for sustainable development develops and strengthens the capacity of individuals, groups, communities, organizations and countries to make judgements and choices in favour of sustainable development.

- Nachhaltigkeitsbezogene Hochschullehre
- Nachhaltigkeitsforschung
- „Greening“ the Campus
- Veränderung der Gesamtorganisation

Umsetzungen in der Lehre (Beispiele)

- Seit den 1980 er Jahren: *Allgemeine Ökologie* an der Universität Bern
- Umweltstudienführer (Ende der 1990er Jahre) für deutsche Hochschulen
- Studienprogramm Nachhaltigkeit (seit 2000) an der Universität Lüneburg; neu: Modul „Verantwortung in der Gesellschaft“ für alle Studierende des 1. Semesters
- Erhebung (von de Haan u.a.) zu nachhaltigkeitsbezogenen Studiengängen in Deutschland (neuer Studienführer im Sommer 2007); erste Ergebnisse liegen vor



Bestandsaufnahme zum Stellenwert von Bildung für nachhaltige Entwicklung in den EU-Hochschulprogrammen (Anne Busch, INFU der Universität Lüneburg)

- Erasmus
- Erasmus Mundus
- EDULINK
- Asia-Link
- Alfa
- Atlantis
- EU-Kanada (TEP)

- Auf EU-Ebene: 7. Rahmenprogramm
- Auf nationaler Ebene: SÖF und FONA
- In Österreich: u.a. Programme zur Förderung der transdisziplinären Forschung

Unterschiedliche Einzelaktivitäten

- Gebäude (Neubau, Sanierung)
- Ressourcenverbrauch (u.a. Energiesparen)
- Gesunde Ernährung
- Arbeitsplatz und Gesundheit
- Rauchfreie Hochschule
- Mobilität / Verkehr
- Soziale Aktivitäten
-
-

Veränderung der Gesamtorganisation

Beispiel der Universität Lüneburg

Agenda 21 und Universität Lüneburg (1999 - 2001)



***Sustainable University -
Nachhaltige Entwicklung im
Kontext universitärer
Aufgabenstellungen***

2004-2007

Ergebnisse eines Hochschuldelphis 2030

(durchgeführt von Gerhard de Haan und Institut)

Szenario I: Die ökonomische Hochschule
(Szenario des Wahrscheinlichen)

Szenario II: Die Hochschule in der Mitte der Gesellschaft
(Szenario des Gewünschten)

***Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!***



www.uni-lueneburg.de/infu